



**Dr. Kurt Anschutz**

www.anschuetz-berlin.eu

## **Parallelgeschichte.**

1. Buch Samuel, Kapitel 17, Vers 45: „David sprach zu Goliath: Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth.“

Liebe Gemeinde,

uralte Geschichte: Zwei Menschen kämpfen gegeneinander auf Leben und auf Tod. David heißt der eine, Goliath der andere. 3000 Jahre ist es her, aber noch immer erinnert sich die Welt dankbar an dieses Ereignis: Der kleine David besiegt den Riesen Goliath.

Durch zahlreiche Gemälde ist dieser Zweikampf veranschaulicht worden: In weiter Landschaft sehen wir da die beiden Gegner stehen, auf freiem Feld. Vordergründig stehen sie allein, in Wirklichkeit aber sind sie Teil eines weltgeschichtlichen Zusammenhangs. Denn ihre Völker befinden sich im Krieg. Und am Horizont sehen wir tatsächlich die Heere der Israeliten und der Philister.

Aber die Schlacht wird nicht von den Armeen geführt, sondern durch zwei Vorkämpfer. Stellvertretend für die Tausende sind Goliath und David zum Duell herausgetreten. Raum und Zeit sind bereits dramatisch knapp: Gerade noch 50 Meter liegen zwischen den Kämpfern, und in nur wenigen Minuten wird über den Ausgang entschieden sein – und damit über das Geschick der beiden Völker auf viele Jahrzehnte hinaus.

Wer wird siegen?

Goliath ist sich seiner Sache sicher, denn er selbst hatte ja die Israeliten zu einem solchen Zweikampf herausgefordert: „Erwählt einen unter euch. Erschlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein, erschlage ich ihn, so sollt ihr uns dienen.“

Schande und Scham für die Israeliten: Denn in ihrer Armee findet sich kein Held. Und seit vierzig Tagen nun schon schreit Goliath immer dasselbe über das Tal: „Wann endlich findet Ihr einen, der es wagt gegen mich?“

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 04.08.2017. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



Da kommt David ins Heerlager, aber nicht etwa als Krieger: Sein Vater hat ihn gesandt, damit er die drei Brüder mit Nahrung versorge und dann ja schnell wieder nach Hause zurückkehre mit der guten Nachricht: „Alle drei, sie leben noch!“ Doch da hört David, wie Goliath die Israeliten verhöhnt und wie er über ihren Gott lästert, und er bietet sich an zum Kampf.

Niemand im Heer glaubt an David, und Keiner traut ihm ein Wunder zu. Denn David kommt aus einer anderen Welt. Er ist ein junger Schafhirte, zu Hause im Gebirge, und nicht das Töten, sondern das Hüten hat er gelernt. Goliath dagegen ist ein Elitekrieger, berühmt durch seine Siege.

Derart ungleich stehen sie nun einander gegenüber: Hochgerüstet und gepanzert der Eine, schutzlos im Hirtenrock der Andere, nichts als eine Steinschleuder hat er in der Hand. Dramatische Verdichtung: Moderne Kriegstechnik steht gegen die ewige Ohnmacht von einzelnen Menschen. Doch David zielt auf Goliaths Stirn, der Stein durchschlägt den Helm, und Goliath fällt. „Als aber die Philister sahen, dass ihr Stärkster tot war, da flohen sie“, vermeldet die Chronik.

Die Gemälde zeigen uns David als Helden - furchtbar einsam, herrlich allein, als er kämpfte auf Leben und Tod. Doch David selbst wusste es anders, er wusste, dass er nicht kämpfte aus eigener Kraft. Und deshalb hatte er Goliath gewaltig entgegengerufen: „Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth.“

Verborgene Parallelgeschichte, nun offenbar: David, der Hirte, war nicht gekommen aus der untergehenden Welt, sondern er war gekommen aus der Gotteswelt.

Eigentlich hätte er ja nur die Brüder grüßen sollen aus der Heimat, um dann wieder zurückzukehren in sein friedliches Leben. Stattdessen aber wagte er alles, weil es ihm plötzlich um das Größte ging: Denn Goliath hatte nicht nur die Israeliten herausgefordert, sondern zugleich auch ihren Gott. David in seinem Hüten jedoch lebte aus diesem Gott. Und von Ihm her war ihm denn auch die Zuversicht gekommen, die Niemand geteilt hatte: „Zusammen mit unserem Gott werde ich siegen.“



Wundersame Parallelgeschichte: dieses innere Leben eines Menschen aus der Gotteszuversicht, die sich so mächtig auswirkte, dass Goliath sein schnelles Ende fand: ein Riese der vierzig Tage.

Duell-Geschichte im Tal, die zu den Ursprungsgeschichten aller Hoffnung gehört: Das Übermächtige kann gefällt werden, das Großmäulige hat nicht das letzte Wort.

*Wie groß seine Kraft war*, hatte der Hirtenjunge nicht schon gewusst, als er ins Heerlager kam.

Aber als er sie gebraucht hat, da hat er sie plötzlich erkannt, und tapfer hat er ihr vertraut.

So wollen wir denn diese alte Geschichte hören als Ermutigung für unser eigenes Leben.

Auch uns wurde mehr geschenkt, als wir schon wissen.

Amen.